

© Dr. Elisabeth Kals  
Fachbereich I - Psychologie  
Universität Trier  
D - 54286 Trier  
Telefon: 0651-2012054  
Fax: 0651 - 2012961  
e-mail: kals@uni-trier.de

109

1998

Kals, E. & Montada, L.

Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und  
umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen

**ISSN 1430-1148**

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

# INHALT

	Seite
1. Einführung	1
2. Theoretische Grundlagen krebspräventiven und umweltschützenden Handelns	2
2.1 Erklärung krebspräventiven Handelns	2
2.2 Erklärung umweltschützenden Handelns	3
2.3 Das eigene Umweltschutzmodell	4
3. Vergleich der Motivgrundlagen umweltschützenden und krebspräventiven Handelns und ihre Zusammenführung über das Verantwortungskonzept	5
4. Variablenwahl und Fragestellungen	6
4.1 Bereitschafts- und Handlungskriterien	7
4.2 Prädiktoren zur Erklärung der Kriterien	8
4.3 Spezifizierung der Fragestellungen	12
5. Methodik	12
5.1 Stichprobe	12
5.2 Meßinstrumente	13
6. Gütekriterien der Instrumente und soziale Erwünschtheit	13
7. Befunde	14
7.1 Einfluß der Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen	15
7.2 Einfluß der verantwortungsbezogenen Emotionen und des Gefahrenbewußtseins im Gegensatz zu belastungsbezogenen Urteilen	18
7.3 Einfluß der Kontextvariablen	22
7.4 Diskussion der Befunde	24
8. Zusammenfassung und Ausblick	24
Literatur	27

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

	Seite
1      Integratives Modell zur Erklärung umweltschützenden und krebspräventiven Handelns	11

## TABELLENVERZEICHNIS

	Seite
1      Multiple Regression verschiedener umwelt- und gesundheitsbezogener Kriterien auf alle Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen unter Auspartialisierung des jeweils entsprechenden Kriteriums des anderen Handlungsfeldes	16
2      Exemplarische Interkorrelationen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen	17
3      Multiple Regression verschiedener umwelt- und gesundheitsbezogener Kriterien auf alle Emotions-, Belastungs- sowie Bewußtseinsvariablen unter Auspartialisierung des jeweils entsprechenden Kriteriums des anderen Handlungsfeldes	19
4      Interkorrelationen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Emotionen und Belastungen	21
5      Multiple Regression verschiedener umwelt- und gesundheitsbezogener Kriterien auf alle Kontextvariablen unter Auspartialisierung des jeweils entsprechenden Kriteriums des anderen Handlungsfeldes	22
6      Exemplarische Interkorrelationen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Kontextvariablen	23

## **Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen**

Kals, Elisabeth & Montada, Leo<sup>1</sup>

Mittels einer Fragebogenstudie (N=558) werden die motivationalen Grundlagen krebspräventiver und umweltschützender Bereitschaften und Handlungsweisen miteinander verglichen und in Bezug zueinander gesetzt. Die Bereitschaften, Handlungsweisen und die zu ihrer Vorhersage erfaßten Urteile wurden für die Krebsprävention und den Umweltschutz parallel konzipiert. Multiple Regressionsanalysen mit validierten Skalen zeigen: (1) In Einklang mit der objektiven Verschränkung der Krebsprävention und des Umweltschutzes können ökologische Urteile auch krebspräventive Bereitschaften und Handlungsweisen und krebsbezogene Urteile umweltschützende Entscheidungen vorhersagen. (2) Krebspräventive Entscheidungen lassen sich in Ergänzung traditioneller Gesundheitsschutzmodelle nicht nur durch selbstbezogene Belastungsurteile, sondern auch durch explizite Verantwortungsübernahme für den Schutz vor Krebserkrankungen sowie der natürlichen Umwelt mit ihren entsprechenden emotionalen Indikatoren vorhersagen. (3) Zur Vorhersage umweltschützender Entscheidungen qualifizieren sich in Einklang mit Umweltschutzmodellen und früheren Befunden vor allem verantwortungsbezogene Kognitionen und Emotionen. (4) Situative und soziale Kontextbedingungen sind von hoher Bedeutung. Sie wirken sich jedoch nur handlungsspezifisch und nicht gleichzeitig auch auf den jeweils anderen Handlungsbereich aus. Die theoretische und praktische Relevanz dieser Befunde wird diskutiert.

Schlagworte: Umweltschutz; Gesundheitsschutz; Krebsprävention; Verantwortung; Belastungen

---

<sup>1</sup> Wir danken der "Deutschen Forschungsgemeinschaft" (Bonn) für die finanzielle Unterstützung der Studie.

## **Shared motives of cancer preventive and proenvironmental commitments and decisions**

Elisabeth Kals & Leo Montada<sup>1)</sup>

A questionnaire study (N = 558) was conducted to compare and relate the underlying motives of cancer preventive and proecological commitments and actual behaviors with one another. Commitments, behaviors, and all predictor constructs were conceptualized in parallel for cancer prevention and pollution control. Multiple regression analyses with reliably measured scales reveal the following results: (1) In line with the objective dependence of cancer prevention and pollution control, ecological judgments can explain commitments and decisions to act cancer preventively, and judgments of cancer risks can predict proenvironmental decisions. (2) In addition to traditional health behavior models, cancer preventive decisions are not only predicted by self-centered judgments but also by responsibility attributions concerning health as well as the natural environment. (3) For the explanation of proenvironmental decisions, responsibility related cognitions and emotions are the primary predictors. Attributions with respect to cancer prevention qualify in addition to the environmentally related control and responsibility attributions. This is in accordance with environmental behavior models. (4) Situational and social context conditions are of great importance but they operate only behavior specific without shared motives concerning cancer preventive and proenvironmental decisions. In conclusion, the theoretical implications and practical relevance of the results are considered.

Key words: pollution control, health protection, cancer prevention, responsibility, burdens

---

<sup>1)</sup> We thank the "Deutsche Forschungsgemeinschaft" (Bonn) for the financial support of this study.

## 1. Einführung

In der psychologischen Forschung werden umwelt- und gesundheitsbezogene Forschungsthemen zumeist isoliert voneinander in zwei unterschiedlichen psychologischen Teildisziplinen (der Umwelt- und Gesundheitspsychologie) untersucht, obgleich die Ziele des Umwelt- und Gesundheitsschutzes miteinander verzahnt sind. Zwar gibt es vielfältige Forderungen nach einer Integration der ökologischen Perspektive in die Gesundheitspsychologie und gesundheitspsychologischer Ansätze in die Umweltpsychologie (vgl. Fischer, 1994; Franzkowiak & Wenzel, 1985; Lerner, 1985; Milz, 1985; Schmidt, Schwenkmezger, Weinman & Maes, 1990; Wambach, 1988), doch wurde diesen Forderungen bislang erst in wenigen empirischen Studien Rechnung getragen (vgl. Mielke, 1990; Ruff, 1991; Zangl, 1988).

Ziel der vorliegenden Studie ist es, dieses Bemühen nach Integration umwelt- und gesundheitspsychologischer Fragestellungen weiter voranzutreiben. Am Beispiel der Krebsprävention sollen die motivationalen Grundlagen umweltschützenden Handelns (z.B. Verzicht auf das Autofahren) und krebspräventiven Handelns (z.B. Verzicht auf Rauchen) über das Verantwortungskonzept miteinander verbunden werden.

Gesundheitsschützendes Handeln wird aus folgenden Gründen auf krebspräventives Handeln beschränkt: Ohne die zahlreichen medizinischen Kontroversen über die Ätiologie einzelner Krebserkrankungen zu übersehen, herrscht grundsätzlicher Konsens, daß viele Krebserkrankungen auch auf ökologische Faktoren zurückgehen oder durch diese zumindest verstärkt werden (UICC, 1982). Es macht Sinn, die Verbindung umwelt- und gesundheitsrelevanten Handelns daher zunächst über Klassen von Gesundheitshandeln zu erproben, die - z.B. durch ihre Ätiologie - einen ökologischen Bezug besitzen. Die Überprüfung der Generalisierbarkeit der Aussagen auf gesundheitsschützendes Handeln, das keinen Bezug zur Ökologie besitzt, ist sodann in einem weiteren Schritt zu leisten. Darüber hinaus steht die hohe gesellschaftspolitische Bedeutung aufgrund der Schwere und hohen Prävalenzrate von Krebserkrankungen außer Frage (Gloor & Van der Linde, 1982; UICC, 1982).

Diese objektiven Daten spiegeln sich auch im subjektiven Urteil der Bevölkerung wider: Krebs wird als eine der häufigsten Todesursachen wahrgenommen, die auch auf ökologische Belastungen zurückgeht (Hornung, 1986).

Im folgenden theoretischen Abriß wird ebenso wie in der empirischen Studie nicht zwischen unterschiedlichen Krebserkrankungen unterschieden: Einerseits führte diese Unterscheidung dazu, daß die medizinischen Aspekte der Ätiologie und Präventionsmöglichkeit unterschiedlicher Krebserkrankungen statt der eigentlichen Forschungsfrage nach der Bedeutung von Verantwortungsurteilen in den Vordergrund rückten. Andererseits müßte ein unzumutbares Anwachsen der Meßinstrumente in Kauf genommen werden.

## **2. Theoretische Grundlagen krebspräventiven und umweltschützenden Handelns**

Die Literatur bietet bislang kein empirisch fundiertes Modell, in dem umwelt- und gesundheitsbezogenes Handeln gemeinsam betrachtet werden. Daher werden ihre motivationalen Grundlagen zunächst getrennt voneinander diskutiert und anschließend hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede miteinander verglichen. Aufgrund der Vielfalt von Handlungsweisen, die sich unter krebspräventivem und umweltschützendem Handeln subsumieren lassen, sind Diskussion und Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen notwendigerweise pointiert formuliert. Da die Aussagen jedoch für die Mehrzahl der Arbeiten gültig sind, die sich mit den entsprechenden Handlungen beschäftigen, erscheint diese pointierte Formulierung legitim.

### **2.1 Erklärung krebspräventiven Handelns**

Zur Erklärung krebspräventiven Handelns (Vermeidung von Sonnenstrahlung, regelmäßige Teilnahme an Krebsvorsorgeuntersuchungen, Einnahme protektiver Wirkfaktoren usw.) wird in der Literatur eine Vielfalt theoretischer Modellen herangezogen. Diese lassen sich in gesundheitsspezifische Modelle (vgl. zum Überblick Dlugosch, 1994) und allgemeine sozialpsychologische Handlungsmodelle unterscheiden.

Trotz der Heterogenität der Ansätze läßt sich folgender gemeinsamer Nenner in den Modellannahmen ausmachen, der durch die Wahl des zu erklärenden Gesundheitshandelns bestimmt wird: Mit Ausnahme einiger weniger Ansätze, die vor allem aus der Public Health-Forschung stammen (vgl. Laaser, 1994), ist Gesundheitshandeln auf den Schutz der eigenen Gesundheit ausgerichtet. Entsprechend dieses individuellen Selbstbezugs repräsentieren auch die zur Erklärung des Handelns herangezogenen Prädiktorvariablen vor allem selbstbezogene Urteile, so daß Kosten-Nutzen-Abwägungen primär auf die eigene Person beschränkt werden (vgl. Heim, 1986). Dies gilt sowohl für die Anwendung sozialpsychologischer Modelle auf Gesundheitshandeln, z.B. durch Ewart (1991), der auf die Theorie geplanten Verhaltens (Ajzen, 1991) zurückgreift, als auch für fast alle Gesundheitsmodelle. Zwar gibt es kritische Bewertungen über die empirische Validität der häufig zitierten Gesundheitsmodelle des "Health Belief Modells" (vgl. Becker & Rosenstock, 1974), der "Protection Motivation Theory" (vgl. Prentice-Dunn & Rogers, 1986) und des Gesundheitsmodells von Schwarzer (1990) (vgl. z.B. Stroebe & Stroebe, 1995). Doch konnten diese drei Modelle bereits erfolgreich auf die Erklärung krebspräventiven Handelns angewendet werden, wie beispielsweise die Selbstuntersuchung des Gewebes auf Verhärtungen (vgl. z.B. Friedman, Nelson, Webb, Hoffmann & Baer, 1994; Hornung, 1986; Kirscht, 1988).

Damit wird in fast allen Modellanwendungen zur Erklärung von Gesundheitshandeln die Bedeutung expliziter Verantwortungsurteile ausgeklammert. In den praktischen Anwendungsfeldern der Gesundheitspsychologie wird jedoch persönliche Verantwortung durchaus betont, wenn z.B. die Selbstverantwortlichkeit der Teilnehmer eines Gesundheitsprogramms als aktive, selbstbestimmte Wesen deklariert wird, die es zu fördern und zu stabilisieren gilt (vgl. z.B. Sonnenfeld, 1992). Ob jedoch persönliche Verantwortung Gesundheitshandeln vorhersagt, ist bislang jedoch empirisch weitgehend ungeprüft.

## 2.2 *Erklärung umweltschützenden Handelns*

Betrachtet man auf der anderen Seite die Erklärung von Handeln für den Schutz der globalen Umwelt (z.B. Verzicht aufs Autofahren, Energiesparen im Haushalt usw.), so werden ebenfalls unterschiedliche Modelle herangezogen (vgl. Fuhrer, 1995; Kals, 1996), doch auch in diesem Bereich gibt es einen gemeinsamen Nenner. Dies ist die zentrale Funktion ökologi-



scher Verantwortung (vgl. Kals, 1996): Es wird angenommen, daß die Übernahme persönlicher ökologischer Verantwortlichkeit und die Akzeptanz verantwortungsbezogener Urteile Verzichtleistungen zum Schutz der globalen Umwelt fördern (vgl. z.B. Fuhrer, 1995). Entsprechend der Struktur der Allmende-Klemme (des sozioökologischen Dilemmas, vgl. Spada & Ernst, 1992; Stern & Gardener, 1981) werden diese Verzichte nicht zum direkten und unmittelbaren eigenen Nutzen geleistet, sondern um in langfristiger und summativer Wirkung die Qualität der globalen Umwelt für die Menschheit insgesamt zu stabilisieren.

Auch in den eigenen Studien bewährte sich in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern die Rekonstruktion ökologisch relevanten Handelns aus verantwortungspsychologischer Sicht (vgl. Becker & Kals, 1997; Kals, 1996; Kals & Montada, 1994). Den Studien liegt ein eigenes Umweltmodell zugrunde, das Anleihen an das Norm-Aktivationsmodell von Schwartz (1970) und die Modellvarianten von Fishbein und Ajzen (1975) macht (vgl. Kals, 1996). Das Schwartz-Modell wurde ebenso erfolgreich auf umweltschützendes Handeln angewendet (vgl. z.B. Stern, Dietz & Kalof, 1993) wie die Modellvarianten von Fishbein und Ajzen (vgl. z.B. Bamberg & Schmidt, 1993; Hamid & Cheng, 1995).

### 2.3 *Das eigene Umweltschutzmodell*

Die für die vorliegende Studie wesentliche Aussage des eigenen Umweltschutzmodells ist, daß Verzichte zum Schutz der globalen Umwelt primär verantwortungs- und nicht belastungsbezogen motiviert sind. Eine Voraussetzung für Verantwortungsurteile ist die Perzeption allgemeiner ökologischer Risiken (im Unterschied zu persönlichen Risiken und Belastungen), also ein Gefahrenbewußtsein für ökologische Probleme im allgemeinen, sowie Kontrollüberzeugungen bezüglich der Möglichkeiten zur Verringerung der Umweltbelastungen (vgl. Kals & Montada, 1994). Die Zuschreibung von Verantwortung für den Schutz einzelner Umweltkomponenten (wie z.B. Luft oder Wasser) an einen Akteur oder eine Instanz macht nur Sinn, wenn eine Gefährdung vorliegt und der jeweilige Agent gleichzeitig Einflußmöglichkeiten besitzt, diesen Schutz zu realisieren (vgl. Kals & Montada, 1994). Daher werden im folgenden neben der expliziten Verantwortungszuschreibung auch das Gefahrenbewußtsein und die Kontrollüberzeugungen als verantwortungsbezogene Kognitionen bezeichnet.

Dem Modell liegt die Annahme zugrunde, daß die Verantwortungsurteile nicht nur kognitiv wirken, sondern in entsprechende Emotionen gebettet sind. Als emotionale Indikatoren der Verantwortungsurteile werden das Erleben von Empörung über zuwenig Umweltschutz und die Ablehnung von Ärger über die einschränkenden Konsequenzen umweltschützender Maßnahmen konzipiert. Die steuernde und flankierende Bedeutung ausgewählter Emotionen für umweltschützendes Handeln wird durch andere Daten bestätigt (vgl. bereits Amelang, Tepe, Vagt & Wendt, 1977).

So gut wie keinen Einfluß auf das Handeln zum Schutz der globalen Umwelt haben lokale Umweltbelastungen im eigenen Lebensraum, die auf diese Belastungen attribuierten emotionalen und körperlichen Belastungen sowie Angst vor etwaigen persönlichen Folgen der Umweltprobleme. Diese Insignifikanz wurde in verschiedenen Studien repliziert (vgl. Becker & Kals, 1997; Kals, 1995a, 1996) und ist auch theoretisch schlüssig, da sich lokale Belastungen und eigene persönliche Betroffenheiten durch Umweltprobleme nicht direkt und unmittelbar durch eigene Verzichtleistungen zum Schutz der globalen Umwelt reduzieren lassen. Dies ist nur bei erfolgreichem lokalen Umwelthandeln möglich, weshalb sich hier sinnvollerweise lokale Belastungsvariablen qualifizieren konnten (Kals & Montada, 1997).

### **3. Vergleich der Motivgrundlagen umweltschützenden und krebspräventiven Handelns und ihre Zusammenführung über das Verantwortungskonzept**

Handeln zum Schutz der globalen Umwelt wird in der Literatur als primär verantwortungsbezogen und Handeln zur Verringerung des eigenen Krebsrisikos bzw. zur Inkaufnahme eigener Krebsrisiken als primär selbstbezogen dargestellt. Gleichwohl gibt es auf der Ebene der Modellbildung größere Gemeinsamkeiten: In Gesundheits- sowie Umweltschutzmodellen spielen Risikowahrnehmungen und die Abwendung dieser durch eigene Einflußmöglichkeiten eine entscheidende Rolle. Während in den Umweltschutzmodellen jedoch der Schritt geleistet wurde, die Bedeutung von Verantwortung zur Abwendung dieser Gefahr zu deklarieren, steht dies für Gesundheitshandeln noch aus. Explizite Verantwortungszuschreibungen sollten jedoch auch krebspräventives bzw. -gefährdendes Handeln vorhersagen, und zwar sowohl Handeln zum Schutz der eigenen Gesundheit wie auch zum Schutz der Gesundheit anderer (z.B. zur Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate). Damit ist die Verantwortungspers-

spektive nicht nur auf Prädiktor-, sondern auch auf Kriteriumsebene integriert, da es um allgemeine Gesundheitsrisiken und damit um Verantwortungsübernahme für andere geht.

Darüber hinaus sollte die Verschränkung umweltschützenden und krebspräventiven Handelns auch deshalb geprüft werden, weil die beiden Güter (Gesundheit und Umwelt) sachlich miteinander verknüpft sind, da Umweltbelastungen zu den Karzinogenen zählen, Umweltschutz langfristig also eine Form der Krebsprävention darstellt. Daher sollte die Verringerung von Umweltbelastungen eine weitere sozialverantwortliche Motivationsquelle für krebspräventives Handeln sein (vgl. Kals, 1995b).

Ebenso wie bei der Erklärung umweltschützenden Handelns sollten die Verantwortungszuschreibungen auch in emotionalen Bewertungen (wie Empörung über zuwenig Gesundheitsschutzmaßnahmen) zum Ausdruck kommen (bezüglich der Bedeutung von Emotionen für den Umweltschutz vgl. Abschnitt 2; für den Gesundheitsschutz vgl. Schmidt, Schwenkmezger, Weinman & Maes, 1990).

Aufbauend auf diesen Überlegungen soll mit der vorliegenden Untersuchung überprüft werden, ob sich krebspräventives Handeln ebenso wie umweltschützendes Handeln nicht nur durch selbstbezogene Belastungen, sondern auch aufgrund expliziter kognitiver und emotionaler Verantwortungsurteile rekonstruieren läßt.

Über diesen verantwortungsbezogenen Bezug hinaus soll der situative und soziale Handlungskontext als strukturell paralleler Kontext abgebildet werden: Situative Barrieren (wie finanzielle Kosten oder Bequemlichkeitseinbußen) sollten umweltschützendes und krebspräventives Handeln gleichermaßen erschweren (vgl. Gessner, im Druck). Ebenso sollten die gleichen sozialen Einflüsse (wie z.B. Modellverhalten von Freunden) geeignet sein, die Barrieren umweltschützenden und krebspräventiven Handelns zu überwinden.

#### **4. Variablenwahl und Fragestellungen**

Um die genannten Untersuchungsfragen zu überprüfen, ist es notwendig, die krebspräventiven und umweltschützenden Entscheidungen ebenso wie die zu ihrer Vorhersage eingesetzten

Konstrukte so parallel wie möglich zu konzipieren. Alle Variablen sind krebs- bzw. umweltspezifisch formuliert.

Bezüglich der Krebsprävention wurden zwei Varianten erfaßt: (1) die Prävention einer eigenen Krebserkrankung mit spezifischen selbstbezogenen Prädiktoren und (2) Handlungsbereitschaften zur Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate, ebenso mit einem spezifischen Prädiktorensatz zu allgemeinen Krebsrisiken. Bezüglich des Umweltschutzes wurden ebenfalls zwei Formen gemessen: (1) Handeln sowie Bewertungen zum Schutz der globalen Umwelten (Wasser, Boden, Luft, Energiegewinnung, Ozonschicht, Treibhauseffekt) und (2) Handlungsbereitschaften sowie Bewertungen zum Schutz der lokalen Umwelt.

Auf Prädiktorebene wurden aufgrund der konzeptuellen Überschneidungen zwischen beiden Handlungsfeldern die bereits erarbeiteten Konstrukte des eigenen Umweltmodells auf krebspräventives Handeln übertragen (vgl. Kals, 1996). Dies sind als verantwortungsbezogene Konstrukte ein Gefahrenbewußtsein, Kontrollüberzeugungen und explizite Verantwortungszuschreibungen mit ihren emotionalen Indikatoren und als belastungsbezogene Konstrukte persönliche Belastungen und Ängste.

#### *4.1 Bereitschafts- und Handlungskriterien*

Dem einzelnen Bürger steht ein breites Spektrum an Einflußmöglichkeiten offen, um Umwelt- und Gesundheitsschutz zu fördern (Leisten einer Unterschrift, finanzielle Spenden oder gesellschaftspolitische Engagements in Bürgergruppen, die sich für den Umwelt- oder Gesundheitsschutz einsetzen). Diese Vielfalt an Einflußmöglichkeiten wurde berücksichtigt, jedoch nicht im Sinne singulärer und damit wenig bedeutsamer Entscheidungen, sondern als Klassen von Bereitschaften (Commitments) und Handlungsweisen, die eine gewisse Stabilität über die Zeit aufweisen und sich aus vielen Einzelentscheidungen zusammensetzen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Messung von Bereitschaften, da sich spezifisch gemessene Bereitschaftsmaße in früheren Untersuchungen als valide Handlungsprädiktoren erwiesen haben, die sich - auch aufgrund ihrer weitgehenden situativen Unabhängigkeit - zudem einfacher messen lassen (vgl. Kals, 1996; Kals & Montada, submitted). Die Kriterien lauten:

- Verbotsbereitschaften zur Durchsetzung politischer Maßnahmen zur Reduktion des allgemeinen Krebsrisikos (z.B. Rauchverbot in öffentlichen Räumen) und zur Verringerung globaler Umweltprobleme (z.B. Verbot stark umweltbelastender Autotypen, Verschärfung der Emissionsgesetze für Industrieanlagen);
- Informationsbereitschaften (z.B. aktive Suche nach wissenschaftlichen Erkenntnissen) bezogen auf die Verringerung des Krebsrisikos sowie der globalen Umweltprobleme;
- Zahlungsbereitschaften (wie freiwillige Spenden) zur Verringerung des Krebsrisikos und der globalen Umweltprobleme;
- Engagementbereitschaften (wie aktive Unterstützung von Kampagnen, die sich für die jeweiligen Ziele einsetzen) zur Verringerung der allgemeinen Krebsprävalenzrate und der globalen Umweltprobleme;
- Handlungsbereitschaften zur Verringerung des eigenen Krebsrisikos (z.B. regelmäßige Nutzung des Krebsvorsorgeangebots, Verzicht auf Rauchen oder Vermeidung von UV-Strahlung) sowie der Verringerung lokaler Umweltprobleme am eigenen Wohnort (z.B. Engagement gegen den Ausbau einer Straße im eigenen Wohngebiet) und
- tatsächliche Handlungsentscheidungen zur Verringerung des eigenen Krebsrisikos (z.B. Sonnenschutzverhalten im letzten Sommer) und globaler Umweltprobleme (z.B. Engagement in einer überregional arbeitenden Umweltschutzgruppe).

#### 4.2 *Prädiktoren zur Erklärung der Kriterien*

Da die gesundheitsbezogenen Prädiktorkonstrukte aus dem Umweltmodell erwachsen sind und für den Gesundheitsbereich bislang noch nicht eingeführt worden sind, wird nachfolgend bei der Darstellung dieser Konstrukte auf alle konzeptuellen Überschneidungen mit den Variablen des wohlbekannten Health Belief Modells von Becker und Rosenstock (1974) aufmerksam gemacht.

Zur Erklärung der Kriterien wurden neben den allgemeinen soziodemographischen Variablen, die im Health Belief Modell als Moderatoren fungieren, zunächst ein Gefahrenbewußtsein für Prävalenz und Schwere von Krebserkrankungen sowie für Ausmaß und Folgen von Umweltproblemen im allgemeinen erfaßt. Nur wenn ein solches Gefahrenbewußtsein besteht, macht das Nachdenken über die Verringerung von Risiken und die Entscheidung zu eigenen Ver-

zichtheitsleistungen Sinn. Das krebsbezogene Gefahrenbewußtsein überschneidet sich konzeptuell mit dem Konstrukt der perceived Ernsthaftigkeit der Erkrankung aus dem Health Belief Modell, wobei sich hier jedoch die wahrgenommene Ernsthaftigkeit auf die individuelle Gefahr durch die Erkrankung beschränkt.

Die zweite Prädiktorengruppe sind die wahrgenommenen Einflußmöglichkeiten zur Verringerung des Krebsrisikos und der Umweltprobleme. Sie finden ihre Parallelen im Health Belief Modell im wahrgenommenen Nutzen des präventiven Verhaltens, der hier jedoch abermals auf individuellen Nutzen bezogen ist. Im eigenen Modell werden sowohl internale als auch externale Einflußmöglichkeiten berücksichtigt. Darüber hinaus richtet sich die Wahrnehmung der Effizienz eigener krebsbezogener Einflußmöglichkeiten neben der Verringerung des persönlichen Krebsrisikos (z.B. durch Vermeidung direkter Sonneneinstrahlung) auch auf die Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate (z.B. durch Organisation von Werbekampagnen für die Nutzung von Krebsvorsorgemaßnahmen). Die externalen Einflußmöglichkeiten beziehen sich auf die Verringerung der allgemeinen Krebsprävalenzrate. Es sind dies Einflußmöglichkeiten der Industrie (z.B. besserer Schutz der Arbeitnehmer vor krebsauslösenden Substanzen), des Staates (z.B. Einführung strengerer Gesetze zum Genuß von Tabak), der Krankenkassen und Ärzte (z.B. besseres Angebot der Krebsvorsorge) sowie eine agentenübergreifende Bewertung der Kontrollierbarkeit von Krebserkrankungen. Ebenso bezieht sich die Verringerung globaler Umweltprobleme auf eigene Einflußmöglichkeiten (z.B. durch Unterstützung von Kampagnen zur Aufklärung über besonders starke Emissionsquellen der Luftverschmutzung), Möglichkeiten des Staates (z.B. Durchsetzung und Anwendung verschärfter Umweltschutzgesetze), Möglichkeiten der Industrie (z.B. Entwicklung umweltschonender Produktionsverfahren) und agentenübergreifende Möglichkeiten.

Auf die gleiche Weise sind die wahrgenommenen Verantwortlichkeiten für den Schutz vor Krebserkrankungen und zum Schutz der Umwelt in internale und externale Verantwortlichkeitszuschreibungen unterteilt. Es wurden jeweils die Verantwortlichkeiten all jener Agenten erfaßt, die auch potentielle Einflußmöglichkeiten besitzen.

Als emotionale Indiktoren der Verantwortungszuschreibung, die ebenso handlungswirksam sein sollten wie die kognitiven Urteile (vgl. Abschnitt 2 und 3), wurden Empörung über zu wenig und Ärger über zuviel Krebsprävention bzw. Umweltschutz erhoben.

Auch auf seiten der Gesundheits- und Umweltbelastungen wurde zwischen emotionalen und kognitiven bzw. medizinischen Bewertungen unterschieden. Gesundheitsbelastungen repräsentieren Angst vor einer Krebserkrankung, Urteile über den eigenen Gesundheitszustand und Erfahrungen mit einer eigenen Krebserkrankung. Im Health Belief Modell finden sich einige dieser gesundheitsbezogenen Belastungsvariablen unter den strukturellen Variablen.

Die gemessenen Umweltbelastungen sind Angst vor persönlichen Folgen von Umweltbelastungen und Urteile über lokale Umweltbelastungen durch Straßenverkehr und Industriean-siedlungen, durch Verschmutzung der Luft und des Wassers.

Schließlich wurden mögliche situative Barrieren krebspräventiven und umweltschützenden Handelns erfaßt, die sich jeweils auf die Kategorien mangelnde Zeit, mangelndes Geld, zu geringes Wissen, zu hoher Aufwand und Verlust an Lebensqualität beziehen. Diese entsprechen den wahrgenommenen Barrieren, die im Health Belief Modell dem präventiven Verhalten entgegenstehen. Als stimulierende soziale Kontextvariablen, die helfen können, situative Barrieren zu überwinden, wurden die Thematisierung von Gesundheits- bzw. Umweltschutz und entsprechendes Modellverhalten in den eigenen Bezugsgruppen konzipiert. Die diesbezügliche Parallele im Health Belief Modell ist der Einfluß der Bezugsgruppe als sozialpsychologische Variable.

Da der Schutz von Umwelt und Gesundheit normativ relevant ist, wurde etwaiges sozial erwünschtes Antwortverhalten mit Hilfe einer adaptierten Skala von Lück und Timaeus (1969, nach Crowne & Marlowe, 1960) kontrolliert.

Die genannten Konstrukte sind in Abbildung 1 in Form eines integrativen Modells zur Erklärung umweltschützenden und krebspräventiven Handelns graphisch zusammengefaßt.

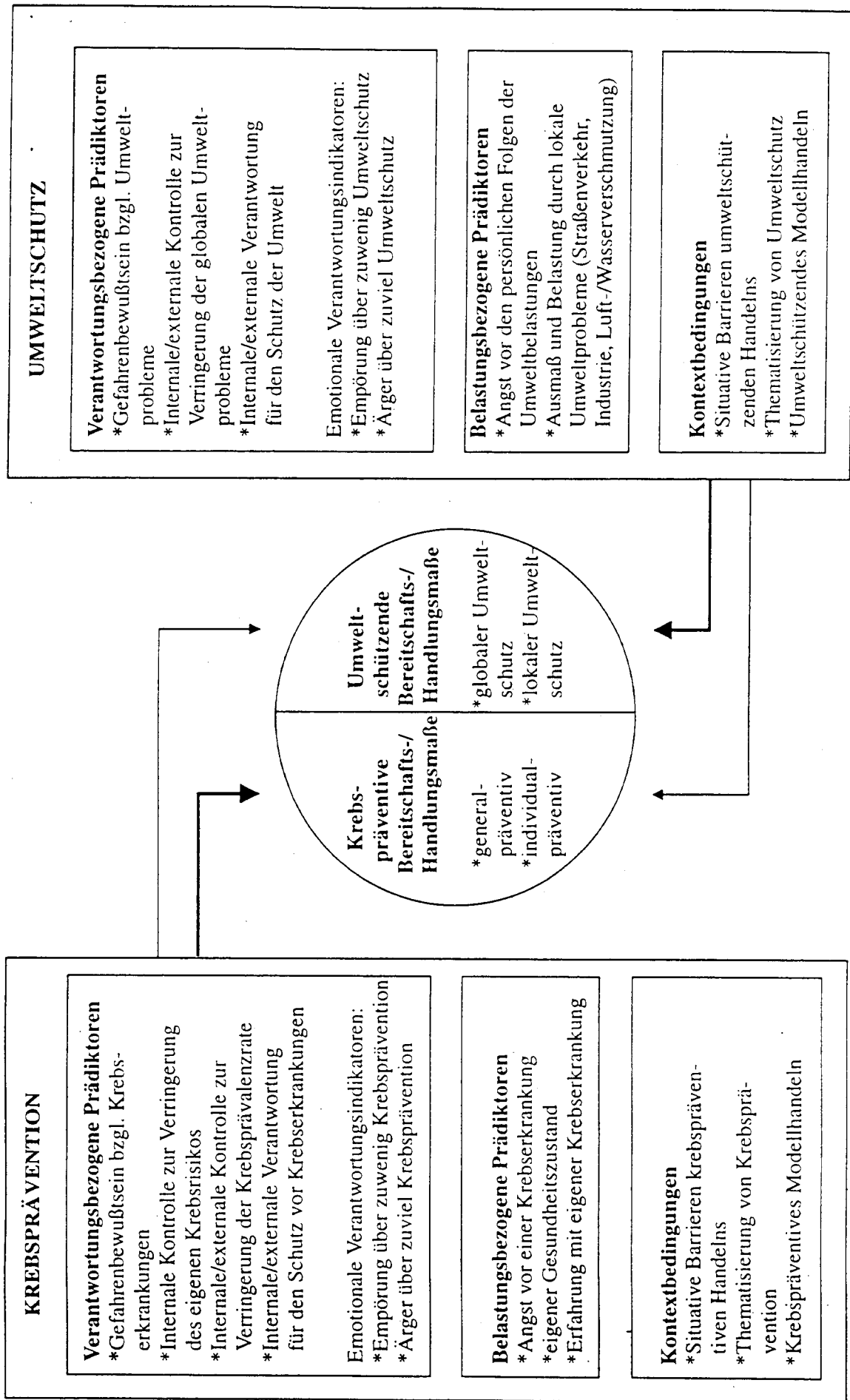


Abbildung 1: Integratives Modell zur Erklärung umweltschützenden und krebspräventiven Handelns



### 4.3 Spezifizierung der Fragestellungen

Mit Hilfe der Variablen lassen sich die Untersuchungshypothesen wie folgt präzisieren: Die objektive Verschränkung der Ziele der Krebsprävention und des Umweltschutzes sollte sich in Überkreuz-Qualifikationen widerspiegeln, indem krebsbezogene Urteile umweltschützendes Handeln und ökologische Urteile krebspräventives Handeln erklären können. Dieser übergeordneten Annahme sind folgende drei spezifische Hypothesen nachgeordnet:

- (1) Es wird erwartet, daß umwelt- und gesundheitsbezogene Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen im Sinne von Überkreuz-Qualifikationen auch Handlungsweisen des jeweils anderen Handlungsfeldes erklären können und zudem miteinander interkorrelieren. Damit wäre krebspräventives Handeln nicht nur selbstbezogen, sondern auch verantwortungsbezogen motiviert. Für eine breite Palette von Handlungsweisen, die auf die globale Umwelt wirken, wäre die Bedeutung ökologischer Verantwortungsurteile bestätigt und um die Signifikanz krebspräventiver Verantwortungsurteile ergänzt.
- (2) Die Bedeutung und Verschränkung der verantwortungsbezogenen Motive sollten sich auch auf der Ebene der verantwortungsbezogenen Emotionen widerspiegeln. Es wird erwartet, daß die Empörungs- und Ärgervariablen einflußreicher sind als die Belastungsprädiktoren und sich auch gegen das einflußreiche kognitive Gefahrenbewußtsein durchsetzen können.
- (3) Schließlich sollte der situative und soziale Kontext einen wesentlichen Einfluß auf die Bereitschafts- und Entscheidungsbildung haben. Da die gleichen Kategorien situativer Barrieren und sozialer Überwindungsmöglichkeiten gemessen werden, sollte es zwischen gesundheits- und umweltbezogenen Kontextvariablen Korrelationen und Überkreuz-Qualifikationen geben.

## 5. Methodik

### 5.1 Stichprobe

Zur Beantwortung der Untersuchungshypothesen wurde eine Fragebogenstudie durchgeführt, an der - bei einer Rücklaufquote von 85 Prozent - 558 Personen teilnahmen. Zur Validierung der Instrumente wurden Organisationen angeschrieben, bei denen eine Mitgliedschaft mit be-

sonders hohem bzw. niedrigem Umwelt- und Gesundheitsbewußtsein einhergehen sollte. Dies sind Mitgliedschaften in Umweltgruppen, wie BUND oder Greenpeace ( $N_1=122$ ), in einem Automobilclub ( $N_2=128$ ) und einem Sonnenstudioclub ( $N_3=28$ ). Die restlichen Probanden sind Vertreter der allgemeinen Bevölkerung.

Die Gesamtstichprobe besteht zu 51.4 Prozent aus Frauen und zu 45.2 Prozent aus Männern (19 fehlende Werte). Das Durchschnittsalter der Probanden liegt bei 40.9 Jahren (Standardabweichung = 16.3). Personen mit höherer Schulbildung sind im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überrepräsentiert. 25 Prozent der Versuchspersonen sind Raucher. Mehr als die Hälfte der Probanden haben Kinder.

## 5.2 *Meßinstrumente*

Alle Konstrukte wurden - mit Ausnahme der aus der Literatur übernommenen sozialen Erwünschtheitsskala - jeweils mit mehreren positiv und negativ formulierten Items mit sechsstufiger Antwortmöglichkeit abgebildet (1 = geringe Zustimmung bis 6 = hohe Zustimmung). Bei der Formulierung der Items wurde auf frühere Umweltskalen zurückgegriffen (vgl. Kals, 1996).<sup>2</sup>

Der Fragebogen besteht aus einem umwelt- und einem gesundheitsbezogenen Teil. Die Hälfte der Fragebogen begann mit den Gesundheitsitems, die andere Hälfte mit den Umweltitems, um so etwaige Reihenfolgeeffekte bei der Beantwortung der Items erfolgreich ausschließen zu können.

## 6. Gütekriterien der Instrumente und soziale Erwünschtheit

Die faktorielle Struktur aller Skalen wurde mittels Hauptachsen-Faktorenanalyse mit Kommunalitäteniteration und anschließender orthogonaler Varimaxrotation überprüft und hinsichtlich ihrer Stabilität erfolgreich kreuzvalidiert. Dazu wurde die Stichprobe anhand der beiden Fragebogenvarianten (Beginn mit Umwelt- oder Gesundheitsschutz) in zwei Teilstichproben geteilt. Die interne Konsistenz (Cronbachs Alpha als Schätzmaß), Split-Half Reliabilitäten

<sup>2</sup> Für alle Konstrukte des Modells (vgl. Abb. 1) findet sich in der Anlage 1 ein Itembeispiel.

(nach Guttman und Spearman-Brown) sowie die klassischen Itemstatistiken (Mittelwert, Streuung, Trennschärfe usw.) sprechen einheitlich für die Güte der Meßinstrumente. So liegen Cronbachs Alpha und die Split-Half Reliabilitäten fast immer über .80 (vgl. Kals & Becker, 1995).<sup>3</sup>

Die Validität der Skalen wurde mit Hilfe einer Reihe von Gruppenvergleichen nachgewiesen, beispielsweise weisen Mitglieder von Umweltschutzgruppen in allen umweltschützenden Kriteriumsmaßen signifikant höhere Werte auf als eine hinsichtlich soziodemographischer Variablen parallelisierte Vergleichsstichprobe. Darüber hinaus wurde die diskriminative Validität der neu konzipierten Skalen zu den krebspräventiven Kriteriumsmaßen durch den zusätzlichen Einsatz der bereits validierten Teilskala "Vorsichtiges normangepaßtes Verhalten" des Trierer Fragebogens zum Gesundheitsverhalten (TFG, Becker, 1992) erfolgreich überprüft.

Die Umwelt- und Gesundheitskriterien korrelieren mit sozial erwünschtem Antwortverhalten zum Teil bivariat signifikant. Die maximale Korrelation beträgt bei den Gesundheitskriterien  $r=.16$  und bei den Umweltkriterien  $r=.21$ . Obgleich dies statistisch bedeutsame Zusammenhänge sind, klärt die soziale Erwünschtheit in den multiplen Regressionsanalysen keine zusätzliche Varianz auf.

## 7. Befunde

Zur Beantwortung der beiden spezifischen Untersuchungshypothesen wurden multiple Regressionsanalysen durchgeführt, die durch Interkorrelationen der Prädiktorvariablen ergänzt werden. Die Analysen basieren auf den faktorenanalytisch gebildeten Variablen, die die jeweiligen Markieritems über Mittelwertbildung zusammenfassen. Bei den Regressionsanalysen wurde beachtet, daß zwischen umwelt- und gesundheitsbezogenen Bereitschaften und Entscheidungen signifikante Korrelationen bestehen, die besonders hoch sind, wenn die Kriterien der beiden Handlungsfelder die gleichen Bereitschafts- bzw. Handlungskategorien repräsentieren (z.B. Verbotsbereitschaften oder private Handlungsentscheidungen). Aus diesem Grunde wurden bei allen Regressionsanalysen zunächst die Varianzanteile des jeweils entsprechen-

<sup>3</sup> Aus Platzgründen werden nicht alle faktorenanalytisch abgebildeten Variablen aufgelistet, sie können jedoch bei Kals und Becker (1995) nachgelesen werden.

den Kriteriums des anderen Handlungsfeldes auspartialisiert, indem dieses Kriterium als erster Prädiktor in die Gleichung gezwungen wurde. Zur Erklärung der restlichen Kriteriumsvarianz wurden die Prädiktoren anschließend schrittweise entsprechend ihrer Aufklärungskraft in die Gleichung aufgenommen.

Da auch die Prädiktoren untereinander korrelieren, stellt sich darüber hinaus das Problem der Multikollinearität, dem durch Variation des jeweiligen Prädiktorenssets begegnet wurde. Die Prädiktorvariationen validieren die nachfolgend beschriebenen Ergebnislinien, die jeweils anhand von drei typischen Regressionsanalysen illustriert werden.

### *7.1 Einfluß der Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen*

Die erste Untersuchungsfrage bezieht sich auf den Einfluß und die Verschränkung umwelt- und gesundheitsbezogener Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen. Die Regressionsanalysen wurden mit allen Kontroll- und Verantwortungsvariablen berechnet. Die Analysen bestätigen, daß die verantwortungsbezogenen Urteile für umweltschützendes und krebspräventives Handeln gleichermaßen bedeutsam sind. Darüber hinaus zeigt sich durchgängig, daß nicht nur internale und externale Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen des gleichen Handlungsfeldes geeignet sind, die jeweiligen Kriterien zu erklären, sondern daß es auch Überkreuz-Qualifikationen gibt (vgl. Tab. 1).

Interessanterweise qualifizieren sich vor allem Verantwortungsurteile des jeweils anderen Handlungsfeldes (wie z.B. ökologische Verantwortlichkeiten zur Erklärung der Handlungsbereitschaften zur persönlichen Krebsprävention). Darüber hinaus bestätigt sich für alle Kriterien, daß die Zuschreibung internaler Kontrollmöglichkeiten sowohl bei Entscheidungen für den Umweltschutz als auch den Gesundheitsschutz eine Schlüsselrolle spielt: Nur wenn eigene Einflußmöglichkeiten als effizient bewertet werden, macht auch die Übernahme von Verantwortung und die Bildung von Verzichtbereitschaften für den Schutz von Umwelt oder Gesundheit Sinn. Durch ergänzende Zuschreibung von Kontrolle und Verantwortung an externe Agenten sollte die Wirksamkeit eigenen Handelns erhöht werden, weshalb auch diese zusätzlichen Qualifikationen sinnvoll sind. Bezüglich dieser Ergebnislinien gibt es zwischen unterschiedlichen Bereitschafts- oder Handlungskategorien keine systematischen Unterschiede.

Tabelle 1: Multiple Regressionen verschiedener umwelt- und gesundheitsbezogener Kriterien auf alle Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen unter Auspartialisierung des jeweils entsprechenden Kriteriums des anderen Handlungsfeldes

	R <sup>2</sup>	B	β	r
<i>Prädiktoren der Handlungsbereitschaften zur persönlichen Krebsprävention:</i>				
Handlungsbereitschaften zur Unterstützung des lokalen Umweltschutzes	.31	.11**	.11	.56
Internale Kontrolle: Persönliche Krebsprävention	.54	.27**	.29	.69
Externale Kontrolle (Krankenkassen/Ärzte): Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate	.59	.17**	.18	.63
Internale Verantwortlichkeit: Umweltschutz	.62	.07*	.09	.54
Externale Kontrolle (Staat): Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate	.63	.10**	.13	.62
Internale Kontrolle: Verringerung globaler Umweltprobleme	.63	.12**	.13	.64
Externale Verantwortlichkeit (Industrie): Umweltschutz	.64	.10*	.08	.58
(Konstante)		.25		
F <sub>gesamt</sub> = 116.89**; df= 7/468				
<i>Prädiktoren der Verbotsbereitschaften für den Umweltschutz:</i>				
Verbotsbereitschaften für den Gesundheitsschutz	.62	.41**	.46	.78
Externale Kontrolle: Verringerung globaler Umweltprobleme	.68	.27**	.24	.75
Internale Kontrolle: Verringerung globaler Umweltprobleme	.70	.19**	.20	.70
Agentenübergreifende Kontrolle: Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate	.70	.04*	.06	.34
(Konstante)		.22		
F <sub>gesamt</sub> = 279.78**; df= 4/473				
<i>Prädiktoren des umweltschützenden Handelns im lokalen Kontext:</i>				
Krebspräventives Handeln	.26	.16**	.19	.51
Internale Kontrolle: Verringerung globaler Umweltprobleme	.53	.33**	.34	.68
Internale Kontrolle: Persönliche Krebsprävention	.57	.18**	.19	.63
Externale Kontrolle (Industrie): Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate	.59	.18**	.18	.63
Internale Verantwortlichkeit: Krebsprävention	.59	.05*	.07	.44
(Konstante)		.76		
F <sub>gesamt</sub> = 138.18; df= 5/472				

\*.01 < p < .05 \*\* p < .01

Die Verzahnung von umwelt- und gesundheitsbezogenen Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen zeigt sich auch auf der Ebene ihrer Interkorrelationen. Die Korrelationen zwischen umwelt- und gesundheitsbezogenen Urteilen sind insgesamt erstaunlich hoch (vgl. Tab. 2).<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Von bereichsübergreifenden Kontroll- bzw. Verantwortungsüberzeugungen kann jedoch nicht gesprochen werden, da sich die diskriminative Validität der Kontroll- und Verantwortungsskalen beispielsweise bei gemeinsamer Faktorenanalyse bestätigt (vgl. Kals & Becker, 1995).

Tabelle 2: Exemplarische Interkorrelationen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Kontroll- und Verantwortungsüberzeugungen

	Interne Kontrolle: Persönliche Krebsprävention	Interne Kontrolle: Senkung der allg. Krebsprävalenzrate	Externe Kontrolle: Senkung der allg. Krebsprävalenzrate	Externe Kontrolle (Staat): Senkung der allg. Krebsprävalenzrate	Interne Verantwortlichkeit: Krebsprävention	Externe Verantwortlichkeit: Krebsprävention
Interne Kontrolle: Verringerung globaler Umweltprobleme	.59**	.42**	.64**	.54**	.48**	.44**
Externe Kontrolle: Verringerung globaler Umweltprobleme	.60**	.37**	.74**	.59**	.48**	.53**
Interne Verantwortlichkeit: Umweltschutz	.48**	.29**	.48**	.42**	.51**	.42**
Externe Verantwortlichkeit (Industrie): Umweltschutz	.52**	.28**	.66**	.49**	.44**	.50**
Externe Verantwortlichkeit (Staat): Umweltschutz	.49**	.28**	.60**	.44**	.45**	.55**

\*\* p < .01

Korrelationen unter  $r = .30$  finden sich lediglich zwischen der internalen Kontrolle bezogen auf die Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate und ökologischen Verantwortungsurteilen. Die Korrelationen sind besonders hoch, wenn die Variablen sowohl das gleiche Konstrukt (Kontrolle oder Verantwortung) als auch den gleichen internalen bzw. externalen Agenten repräsentieren.

*Insgesamt* bestätigen die Gleichungen die zentrale Funktion umwelt- und gesundheitsbezogener Kontroll- und Verantwortungsurteile, die diese auch über die Bereiche des Umwelt- und Gesundheitsschutzes hinweg besitzen. Damit ist gleichzeitig - in Ergänzung traditioneller Gesundheitsmodelle - nachgewiesen, daß krebspräventives Handeln, das entweder der eigenen Krebsprävention oder der Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate dient, nicht nur selbstbezogen motiviert ist, sondern auch auf explizite Verantwortungsurteile zurückgeht.

## 7.2 *Einfluß der verantwortungsbezogenen Emotionen und des Gefahrenbewußtseins im Gegensatz zu belastungsbezogenen Urteilen*

Die zweite Untersuchungsfrage betrifft den Einfluß der verantwortungsbezogenen Emotionen im Gegensatz zu den belastungsbezogenen Urteilen. Ihre relative Bedeutung wurde nicht nur gegeneinander abgewogen, sondern zusätzlich mit dem in anderen Studien (vgl. Abschnitt 2) besonders varianzstarken kognitiven Gefahrenbewußtsein für Krebserkrankungen und Umweltprobleme kontrastiert. Somit umfaßt das Prädiktorenset die Bewußtseinsvariablen, alle Empörungs- und Ärgervariablen, Umwelt- und Gesundheitsängste sowie alle weiteren Gesundheits- und Umweltbelastungen.

Die Analysen bestätigen einheitlich, daß die verantwortungsbezogenen Emotionen Empörung über zuwenig und Ärger über zuviel Umwelt- oder Gesundheitsschutz für alle Kriterien mit deutlichem Abstand die varianzstärksten Prädiktoren sind (vgl. Tab. 3). Die verantwortungsbezogenen Emotionen qualifizieren sich auch für den jeweils anderen Handlungsbereich und sind einflußreicher als die kognitiven Gefahrenurteile. Belastungen und Ängste aufgrund von Umwelt- oder Gesundheitsproblemen qualifizieren sich weitaus seltener und immer nur in einem der letzten Regressionsschritte.

Tabelle 3: Multiple Regressionen verschiedener umwelt- und gesundheitsbezogener Kriterien auf alle Emotions-, Belastungs- sowie Bewußtseinsvariablen unter Auspartialisierung des jeweils entsprechenden Kriteriums des anderen Handlungsfeldes

	R <sup>2</sup>	B	$\beta$	r
<i>Prädiktoren der Verbotsbereitschaften für den Gesundheitsschutz:</i>				
Verbotsbereitschaften für den Umweltschutz	.62	.60**	.54	.78
Empörung über zuwenig Gesundheitsschutz	.66	.17**	.19	.62
Ärger über zuviel Gesundheitsschutz und seine Konsequenzen	.69	-.16**	-.18	-.53
Gefahrenbewußtsein für Krebs im allgemeinen	.70	.12**	.13	.56
(Konstante)		1.28		
F <sub>gesamt</sub> = 277.62**; df= 4/470				
<i>Prädiktoren der Handlungsbereitschaften zur Unterstützung lokaler Umweltschutzmaßnahmen:</i>				
Handlungsbereitschaften zur persönlichen Krebsprävention	.31	.25**	.24	.56
Empörung über zuwenig Umweltschutz der Bürger	.41	.14**	.19	.57
Empörung über zuwenig Umweltschutz in Politik und Wirtschaft	.45	.14**	.17	.53
Ärger über zuviel Umweltschutz und seine Konsequenzen	.47	-.13**	-.15	-.44
Empörung über zuwenig Gesundheitsschutz	.48	.13**	.15	.52
Belastungen durch lokalen Autoverkehr	.49	.07**	.09	.13
(Konstante)		1.82		
F <sub>gesamt</sub> = 75.11**; df= 6/467				
<i>Prädiktoren des umweltschützenden Handelns im privaten lokalen Kontext:</i>				
Krebspräventives Handeln	.26	.19**	.23	.51
Empörung über zuwenig Umweltschutz der Bürger	.39	.17**	.24	.54
Gefahrenbewußtsein für Krebs im allgemeinen	.44	.14**	.16	.51
Ärger über zuviel Umweltschutz und seine Konsequenzen	.47	-.14**	-.17	-.43
Angst vor einer Krebserkrankung	.49	.13**	.16	.33
Empörung über zuwenig Gesundheitsschutz	.49	.08*	.09	.47
(Konstante)		2.42		
F <sub>gesamt</sub> = 76.08**; df= 6/470				

\* .01 < p < .05 \*\* p < .01



Bei den umweltbezogenen Kriterien werden Belastungen durch lokale Umweltschäden erwartungsgemäß vor allem bei der Vorhersage der Handlungsbereitschaft zur Unterstützung lokaler Umweltschutzmaßnahmen zusätzlich signifikant.

Auch bei den Gesundheitskriterien zeigt sich die leichte Tendenz, daß sich die Belastungsvariablen Ängste und eigene Erfahrungen mit einer Krebserkrankung eher zusätzlich zur Erklärung von privatem statt gesellschaftspolitischem Gesundheitshandeln qualifizieren. Doch auch bei der Erklärung privaten Gesundheitshandelns sind die verantwortungsbezogenen Emotionen wesentlich einflußreicher. Der eigene Gesundheitszustand qualifiziert sich keinmal. Dies zeigt, daß krebspräventives Handeln primärpräventiv im Sinne der Vermeidung von Belastungen und nicht sekundärpräventiv im Sinne des Abbaus bereits vorhandener Belastungen verstanden wird.

Daß die Unterscheidung in verantwortungs- und selbstbezogene Motive sinnvoll ist, zeigen auch die deutlichen Abstufungen in der Enge bivariater Zusammenhänge: Zwischen direkten Umwelt- und Gesundheitsbelastungen bestehen nur wenige signifikante Zusammenhänge. Ebenso ist so gut wie keine Korrelation zwischen den Belastungsvariablen und den Ärger- und Empörungsvariablen statistisch bedeutsam. Enger sind hingegen die Korrelationen zwischen diesen verantwortungsbezogenen Emotionen einerseits und den umwelt- und gesundheitsbezogenen Ängsten anderseits. Vor allem Angst vor persönlichen Umweltbelastungen korreliert mit den gesundheitsbezogenen Ärger- und Empörungsmaßen über  $r=.30$ . Ebenso besteht zwischen Umwelt- und Gesundheitsängsten ein enger Zusammenhang von  $r=.44$ . Die höchsten Korrelationen finden sich zwischen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Ärger- bzw. Empörungsvariable als Vertreter der gleichen verantwortungsbezogenen Emotionsklassen (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Interkorrelationen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Emotionen und Belastungen

	Empörung über zuwenig Umwelt- schutz der Bürger	Empörung über zuwenig Umwelt- schutz in Politik und Wirtschaft	Ärger über zuviel Umweltschutz und seine Konse- quenzen	Angst vor per- sönlichen Um- weltbelastungen	Lokale Umweltbe- lastungen: Stra- ßenverkehr	Lokale Umweltbe- lastungen: Indu- strianlagen	Lokale Umweltbe- lastungen: Luft- verschmutzung	Lokale Umweltbe- lastungen: schlechte Was- serqualität
Empörung über zuwenig Gesund- heitsschutz	.48**	.56**	-.27**	.31**	.07	.06	.09*	.00
Ärger über zuviel Gesundheitsschutz	-.43**	-.36**	.60**	-.35**	.07	.02	-.06	.01
Angst vor einer Kreberkrankung	.14**	.15**	-.18**	.44**	-.02	-.08	.04	.00
Eigener Gesund- heitszustand	.01	.06	-.02	.18**	.12**	.06	.12**	.07
Erfahrungen mit einer eigenen Kreberkrankung	.04	.05	.05	.02	.00	.02	-.06	-.05

\*\* p &lt; .01

*Zusammenfassend* spiegelt sich die Bedeutung und Verschränkung verantwortungsbezogener Motive für Umwelt- und Gesundheitshandeln auch auf der Ebene der Emotionen wider: Gefühle der Empörung und des Ärgers können sich gegen ein allgemeines umwelt- und gesundheitsbezogenes Gefahrenbewußtsein durchsetzen und sind weitaus wichtiger als eigene Umwelt- oder Gesundheitsbelastungen. Diese Belastungen können in der Tendenz zusätzliche Varianz in der Bereitschaftsbildung für den lokalen Umweltschutz bzw. für einige Gesundheitskriterien aufklären, was dafür spricht, daß hier auch selbstbezogene Motive eine Rolle spielen.

### 7.3 Einfluß der Kontextvariablen

Zur Beantwortung der dritten Untersuchungsfrage wurden alle sozialen und situativen Kontextvariablen regressionsanalytisch untersucht. Die Analysen zeigen, daß diese Variablen lediglich handlungsspezifische Bedeutung besitzen (vgl. Tab. 5), womit die dritte Untersuchungshypothese nicht vollständig bestätigt wird.

Tabelle 5: Multiple Regressionen verschiedener umwelt- und gesundheitsbezogener Kriterien auf alle Kontextvariablen unter Auspartialisierung des jeweils entsprechenden Kriteriums des anderen Handlungsfeldes

	R <sup>2</sup>	B	$\beta$	r
<i>Prädiktoren der Verbotsbereitschaften für den Gesundheitsschutz:</i>				
Verbotsbereitschaften für den Umweltschutz	.62	.78**	.70	.78
Situative Barrieren krebspräventiven Handelns: Hedonismus	.65	-.10**	-.17	-.42
Modellhandeln und Thematisierung krebspräventiven Handelns	.66	.11**	.11	.31
(Konstante)		1.10		
F <sub>gesamt</sub> = 303.53**; df= 3/474				
<i>Prädiktoren der Informationsbereitschaften für den Umweltschutz:</i>				
Informationsbereitschaften bzgl. der Krebsprävention	.46	.49**	.51	.68
Thematisierung umweltschützenden Handelns	.57	.27**	.26	.59
Umweltschützendes Modellhandeln	.60	.13**	.13	.38
Sozialer Austausch über konkretes Umweltschutzhandeln	.61	.10**	.13	.48
(Konstante)		.34		
F <sub>gesamt</sub> = 182.47**; df= 4/472				
<i>Prädiktoren der Zahlungsbereitschaften für den Umweltschutz:</i>				
Zahlungsbereitschaften für die Krebsprävention	.36	.35**	.41	.60
Thematisierung umweltschützenden Handelns	.53	.24**	.25	.58
Umweltschützendes Modellhandeln	.56	.13**	.14	.42
Situative Barrieren umweltschützenden Handelns: mangelnde Zeit, mangelndes Geld, Aufwand, Hedonismus	.58	-.18**	-.17	-.42
Sozialer Austausch über konkretes Umweltschutzhandeln	.59	.11**	.15	.49
(Konstante)		1.62		
F <sub>gesamt</sub> = 137.30**; df= 5/472				

\* .01 < p < .05 \*\* p < .01

Ogleich die Handlung kontextspezifisch ist, sind die Inhalte der Kontextbedingungen, die umwelt- bzw. gesundheitsschützendes Handeln erleichtern, sehr ähnlich. Interessanterweise klären die situativen Barrieren im Vergleich zu einem förderlichen sozialen Kontext weniger Varianz auf. Dies zeigt, daß ein soziales Umfeld, in dem Umwelt- und Gesundheitsschutz thematisiert und in seiner Wertigkeit anerkannt wird, helfen kann, situative Barrieren zu überwinden (wie mangelndes Wissen oder hoher Verhaltensaufwand).

Die soziale und situative Kontextspezifität umwelt- und gesundheitsbezogenen Handelns zeigt sich auch auf Korrelationsebene (vgl. Tab. 6), da die Kontextvariablen maximal nur sieben Prozent gemeinsame Varianzanteile besitzen.

Tabelle 6: Exemplarische Interkorrelationen der umwelt- und gesundheitsbezogenen Kontextvariablen

	Situative Barrieren umwelt-schützenden Handelns: mangelnde Zeit, mangelndes Geld, Aufwand, Hedonismus	Thematisierung von umweltschützendem Handeln	Umweltschützendes Modellhandeln
Situative Barrieren krebspräventiven Handelns: Hedonismus	.26**	-.23**	-.14**
Modellhandeln und Thematisierung krebspräventiven Handelns	-.13**	.25**	.24**

\*\*  $p < .01$

Damit wird *insgesamt* zwar ein erwarteter hoher Einfluß von sozialen und situativen Kontextvariablen bestätigt. Es zeigt sich jedoch, daß die Kontextvariablen nur handlungsspezifisch wirksam sind und somit keine Generalisierungsprozesse stattfinden.

Unterläßt man bei allen Regressionsanalysen die Auspartialisierung des entsprechenden Handlungskriteriums des anderen Handlungsfeldes und rechnet nur mit den jeweils signifikant gewordenen Prädiktoren, so verringert sich zwar die aufgeklärte Varianz, doch ist dieser Verlust an Aufklärungskraft bei allen Analysen relativ gering. Die Verbotsbereitschaften lassen sich insgesamt am genauesten vorhersagen, während die Varianzaufklärung für konkrete Handlungsentscheidungen zwar in vielen Fällen mehr als 50 Prozent erreicht, doch im Kriteriumsvergleich am geringsten ist.

#### 7.4 *Diskussion der Befunde*

Gegen alle Analysen könnte weiterhin eingewendet werden, daß die sich widerspiegelnde Verschränkung des Umwelt- und Gesundheitsschutzes ein Artefakt ist, da sie einerseits bereits auf Handlungsebene angelegt ist, und da sie andererseits durch die spezifische Zusammensetzung der Stichprobe gefördert wird. Beide Argumente können anhand zusätzlicher Datenanalysen widerlegt werden. So wurden alle Analysen unter Ausschluß jener Items nachgerechnet, in denen die in den Items angesprochenen Handlungsweisen sowohl für den Umwelt- als auch für den Gesundheitsschutz direkte Folgen haben. Dies ist beispielsweise beim Rauchverhalten der Fall, da dieses einerseits ein Gesundheitsrisiko darstellt und andererseits zu einer unmittelbaren Belastung der Atemluftqualität führt. Doch auch unter Ausschluß der entsprechenden Items aus der Variablenbildung bestätigen sich die beschriebenen Überkreuzqualifikationen zwischen beiden Handlungsfeldern.

Um dem zweiten Argument zu spezifischen Stichprobeneffekten zu begegnen, wurden alle dargestellten Analysen ohne die Kriteriumsstichproben mit besonders hoch bzw. niedrig ausgeprägtem Umwelt- bzw. Gesundheitsbewußtsein neu gerechnet. Auch diesmal erwiesen sich die Ergebnisse als stabil.

Schließlich sprechen auch die handlungsspezifischen Kontextbefunde beim dritten Prädiktorenset gegen den Artefakt-Einwand.

### 8. **Zusammenfassung und Ausblick**

Insgesamt bestätigen die Befunde auf übergeordneter Ebene, daß sich die objektive Verschränkung von Umwelt- und Gesundheitsschutz (vgl. Umweltbundesamt, 1994) auch anhand der motivationalen Grundlagen umwelt- und krebspräventiven Handelns widerspiegelt: Krebsbezogene Urteile können bedeutsame Varianzanteile in umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen vorhersagen, und ökologische Urteile liegen krebspräventiven Entscheidungen zugrunde. Dies gilt jedoch nur für die verantwortungsbezogenen kognitiven Urteile (Untersuchungsfrage 1) und die verantwortungsbezogenen emotionalen Indikatoren

(Untersuchungsfrage 2), nicht aber für die sozialen und situativen Kontextbedingungen, die erstaunlicherweise nur handlungsfeldspezifisch wirken (Untersuchungsfrage 3).

Für krebspräventives Handeln bedeutet dies folgendes: In Einklang mit traditionellen Gesundheitsmodellen (vgl. z.B. Becker & Rosenstock, 1974; Prentice-Dunn & Rogers, 1986) wird bestätigt, daß selbstbezogene Urteile, wie z.B. die Überzeugung, selbst etwas für die Senkung des eigenen Krebsrisikos tun zu können, varianzstarke Prädiktoren sind. In Ergänzung dieser Modelle qualifizieren sich jedoch auch explizite Verantwortungsurteile und verantwortungsbezogene Emotionen. So sind beispielsweise ökologische Verantwortungsurteile sowie kognitive und emotionale Kontroll- und Verantwortlichkeitsurteile bezogen auf die Reduktion der allgemeinen Krebsprävalenzrate varianzstarke Determinanten krebspräventiven Handelns. Dies gilt sowohl für krebspräventives Handeln, das dem eigenen Gesundheitsschutz dient und das primär in der Literatur diskutiert wird, als auch für Handlungen, die auf die Senkung der allgemeinen Krebsprävalenzrate ausgerichtet sind. Dies zeigt, daß die Aufnahme von Verantwortungsurteilen auch in Gesundheitsmodellen zur Erklärung "klassischen" Gesundheitshandelns, das dem eigenen Schutz dient, sinnvoll wäre.

Interessanterweise haben vorliegende körperliche Belastungen (wie z.B. der eigene Gesundheitszustand) wenig Einfluß auf krebspräventives Handeln. Dies zeigt, daß es bei den gemessenen krebspräventiven Handlungsweisen vor allem um primär- und nicht um sekundärpräventive Handlungsweisen geht.

Betrachtet man andererseits die Erklärung und Vorhersage umweltschützenden Handelns, so bestätigt sich die hohe Bedeutung verantwortungsbezogener Motive, die nicht nur kognitiv, sondern auch emotional handlungswirksam sind (vgl. auch Schahn & Holzer, 1990). Empirische Evidenz findet auch die Annahme, daß persönliche Belastungen nur in sehr geringem Maße zu Verzicht für den Umweltschutz motivieren. Einzig zur Vorhersage von Bereitschaften zur Unterstützung lokaler Umweltschutzmaßnahmen qualifizieren sich sinnvollerweise - und in Ergänzung einschlägiger Umweltmodelle - auch eigene lokale ökologische Belastungen.

Umwelt- und Gesundheitsmodelle sind aber nicht nur singulär um verantwortungs- bzw. belastungsbezogene Motivgrundlagen zu ergänzen, sondern die Daten legen vor allem eine inhaltliche Verknüpfung dieser Handlungsmodelle mittels der Verantwortungsperspektive nahe. Diese Modellerweiterungen sollten durch weitere Integrationsbemühungen gesundheits- und umweltpsychologischer Fragestellungen und Perspektiven komplettiert werden, um die zur Zeit noch bestehende Trennung beider beteiligten psychologischen Disziplinen weiter zu überwinden (vgl. auch Fischer, 1994). Die vorliegende Studie hat exemplarisch gezeigt, daß eine solche Überwindung am Beispiel der Krebsprävention sinnvoll zu leisten ist. Einige Fragen blieben jedoch offen, beispielsweise nach der Replizierbarkeit der Befunde mittels eines längsschnittlichen Designs, das Kausalaussagen gestattet, sowie nach der Generalisierbarkeit der Befunde auf eine spezifische Krebserkrankung, bei der Umwelteinflüsse von besonders hoher bzw. geringer Bedeutung sind, oder auf andere Formen gesundheitsschützenden Handelns, bei denen es keine ökologischen Bezüge gibt.

Schließlich sollte die Integration umwelt- und gesundheitspsychologischer Ziele auch praktische Konsequenzen haben. Die Studie spricht dafür, daß sich die Förderung umweltschützender und krebspräventiver Bereitschaften und Entscheidungen in Interventionsprogrammen effizient miteinander verknüpfen läßt (vgl. Laaser, Sassen, Murza & Sabo, 1987). Bei beiden Handlungsfeldern geht es um Fragen der Gefahreneinschätzung, der Kontrolle und Verantwortung, wobei die Verzahnung des Umwelt- und Gesundheitsschutzes über das Verantwortungskonzept durchaus in Erziehungsprogrammen transparent gemacht werden sollte.

## Literaturverzeichnis

- Ajzen, I. (1991). The Theory of Planned Behavior. Some unresolved issues. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50, 179-211.
- Amelang, M., Tepe, K., Vagt, G. & Wendt, W. (1977). Mitteilung über einige Schritte der Entwicklung einer Skala zum Umweltbewußtsein. *Diagnostica*, 23, 86-88.
- Bamberg, S. & Schmidt, P. (1993). Verkehrsmittelwahl - eine Anwendung der Theorie geplanten Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24 (1), 25-37.
- Becker, M.H. & Rosenstock, I.M. (1974). Social-psychological research on determinants of preventive health behavior. In R.L. Kane (Ed.), *The behavioral sciences and preventive medicine: Opportunities and dilemmas* (pp. 25-35). Washington: DHEW Publication No. (NIH) 76-878.
- Becker, P. (1992). Diagnostik und Bedingungsanalyse des Gesundheitsverhaltens. In H. Schröder & K. Reschke (Hrsg.), *Psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung* (S. 105-124). Regensburg: Roderer.
- Becker, R. & Kals, E. (1997). Entscheidungen und Urteile zum Straßenverkehr. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Crowne, D.P. & Marlowe, D. (1960). A new scale of social desirability independent of psychopathologie. *Journal of Consulting Psychology*, 24, 349-354.
- Dlugosch, G.E. (1994). Modelle in der Gesundheitspsychologie. In P. Schwenkmezger & L.R. Schmidt (Hrsg.), *Lehrbuch der Gesundheitspsychologie* (S. 101-117). Stuttgart: Enke.
- Ewart, C. K. (1991). Social Action Theory for a public health psychology. *American Psychologist*, 46, 931-946.
- Fischer, M. (1994). Gesundheitspsychologie: Die ökopsychologische Perspektive. In P. Schwenkmezger & L.R. Schmidt (Hrsg.), *Lehrbuch der Gesundheitspsychologie* (S. 88-100). Stuttgart: Enke.
- Fishbein, M. & Ajzen, I. (1975). *Belief, attitude, intention, and behavior. An introduction to theory and research*. Reading: Addison-Wesley Publishing Company.



- Franzkowiak, P. & Wenzel, E. (1985). Die Gesundheitserziehung im Übergang zur Gesundheitsförderung. Konzeptionen und Praxisansätze zwischen biomedizinischem Modell und ökologischen Perspektiven. *Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis*, 17, 240-256.
- Friedman, L.C., Nelson, D.V., Webb, J.A., Hoffman, L.P., & Baer, P.E. (1994). Dispositional optimism, self-efficacy, and health beliefs as predictors of breast self-examination. *American Journal of Preventive Medicine*, 10 (3), 130-135.
- Fuhrer, U. (1995). Sozialpsychologisch fundierter Theorierahmen für eine Umweltbewußtseinsforschung. *Psychologische Rundschau*, 46, 93-103.
- Gloor, F. & Van der Linde, F. (1982). Epidemiologie und Ätiologie maligner Tumoren. In A. Glaus, W.F. Junig & H.-J. Senn (Hrsg.). *Onkologie für Krankenpflegeberufe* (S. 18-29). Stuttgart: Thieme.
- Hamid, P.N. & Cheng, S.-T. (1995). Predicting antipollution behavior: The role of molar behavioral intentions, past behavior, and locus of control. *Environment and Behavior*, 27, 679-698.
- Heim, E. (1986). Medizinsoziologische Aspekte der Krankheit. In E. Heim & J. Willi (Hrsg.), *Psychosoziale Medizin* (Bd. 2, S. 278-342). Berlin: Springer.
- Hornung, R. (1986). *Krebs: Wissen, Einstellungen und präventives Verhalten der Bevölkerung*. Bern: Hans Huber.
- Kals, E. (1995a). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Kals, E. (1995b). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit. Verbindung ökologischer und gesundheitslicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Predicting social responsible willingness for continuous commitments as valid behavior criteria*.
- Kirscht, J.P. (1988) The health belief model and predictions of health actions. In D.S. Gochman (Ed.), *Health behavior* (pp. 27-41). New York: Plenum Press.
- Laaser, U. (1994). The contribution of the schools of public health to public health in Europe. *Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften*, 2, 109-118.
- Laaser, U., Sassen, G., Murza, G. & Sabo, P. (Hrsg.). (1987). *Prävention und Gesundheits-erziehung*. Berlin: Springer.
- Lerner, M. (1985). "Wir sind von unzähligen gefährlichen Substanzen umgeben. Aber wir können unser Immunsystem so verbessern, daß wir damit fertig werden." Ein Gespräch mit dem Klinischen Ökologen Michael Lerner. *Psychologie heute*, 12, 27-31.
- Lück, H.E. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung Manifeste Angst (MAS) und Sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). *Diagnostica*, 15, 134-141.
- Mielke, R. (1990). *Eine Untersuchung zu umwelt- und gesundheitsschonenden Einstellungen und Verhaltensweisen*. Universität Bielefeld: Fakultät für Soziologie. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 154.
- Milz, H. (1985). Klinische Ökologie: Was uns nicht umbringt, macht uns krank. *Psychologie heute*, 12, 22-23, 26-27.
- Prentice-Dunn, S. & Rogers, R.W. (1986). Protection Motivation Theory and preventive health: beyond the Health Belief Model. *Health Education Research*, 1, 153-161.
- Ruff, F.M. (1991). Gesundheitsgefährdung durch Umweltbelastungen - Ein neues Deutungsmuster. In U. Flick (Hrsg.), *Alltagswissen über Gesundheit und Krankheit. Subjektive Theorien und soziale Repräsentationen* (S. 101-115). Heidelberg: Asanger-Verlag.
- Schahn, J. & Holzer, E. (1990). Konstruktion, Validierung und Anwendung von Skalen zur Erfassung des individuellen Umweltbewußtseins. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 185-204.

- Schmidt, L.R., Schwenkmezger, P., Weinman, J. & Maes, S. (Eds.). (1990). *Theoretical and applied aspects of health psychology*. Chur: Harwood.
- Schwartz, S.H. (1970). Moral decision making and behavior. In J. Macaulay & L. Berkowitz (Eds.), *Altruism and helping behavior* (pp. 127-141). New York: Academic Press.
- Schwarzer, R. (1990). Gesundheitspsychologie: Einführung in das Thema. In R. Schwarzer (Hrsg.), *Gesundheitspsychologie. Ein Lehrbuch* (S. 3-23). Göttingen: Hogrefe.
- Shaver, K.G. (1985). *The attribution of blame. Causality, responsibility, and blameworthiness*. New York: Springer.
- Sonnenfeld, C. (1992). *...aber die Verantwortung liegt doch bei Dir!* München: Profil.
- Spada, H. & Ernst, A. (1992). Wissen, Ziele und Verhalten in einem ökologisch-sozialen Dilemma. In K. Pawlik & K.H. Stapf (Hrsg.), *Umwelt und Verhalten* (S. 83-106). Bern: Huber.
- Stern, P.C., Dietz, T. & Kalof, L. (1993). Value orientations, gender, and environmental concern. *Environment and Behavior*, 25 (3), 322-348.
- Stern, P.C. & Gardener, G.T. (1981). The place of behavior change in the management of environmental problems. *Zeitschrift für Umweltpolitik*, 2, 213-239.
- Stroebe, W. & Stroebe, M.S. (1995). *Social psychology and health*. Buckingham: Open University Press.
- UICC (Hrsg.). (1982). *Klinische Onkologie. Ein Leitfaden für Studenten und Ärzte*. Berlin: Springer.
- Umweltbundesamt (Hrsg.). (1994). *Daten zur Umwelt 1992/93*. Berlin: Schmidt.
- Wambach, M.M. (1988). Über die Pflicht des Menschen, gesundheitsschädliches Verhalten zu vermeiden. Die "vergessene" Lebenswelt im Risikofaktorenmodell. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 12, 5-18.
- Zangl, A. (1988). Familiäre Bewältigungsstrategien und Umweltbewußtsein bei Pseudokrupp aus der Sicht betroffener Mütter. In L. Brüderl (Hrsg.), *Belastende Lebenssituationen* (S. 96-107). Weinheim: Juventa.

Anhang A: Itembeispiele

Konstrukt <sup>1</sup>	Item(beispiel)
KRITERIEN	
Verbotsbereitschaften	"Die Herstellung und der Verkauf von Solarien und Sonnenlampen sollten gesetzlich eingeschränkt werden." "Stark umweltbelastende Autotypen sollten verboten werden."
Informationsbereitschaften	"Ich bin prinzipiell bereit, Informationen von Wissenschaftlern zu suchen, wie sich das Risiko einer Krebserkrankung möglicherweise verringern läßt." "Ich bin prinzipiell bereit, neuere wissenschaftliche Erkenntnisse über Ausmaß und Lösungsmöglichkeiten von Umweltproblemen aktiv zu suchen."
Zahlungsbereitschaften	"Ich bin prinzipiell bereit, Geld zu spenden, womit Aufklärungskampagnen zum Schutz vor Krebserkrankungen bezahlt werden können." "Ich bin prinzipiell bereit, Umweltsteuern zu zahlen, wenn ich Produkte kaufe, die die Umwelt belasten."
Engagementbereitschaften	"Ich bin prinzipiell bereit, mich zu engagieren, damit die breite Bevölkerung über die Risiken von Krebserkrankungen besser informiert ist." "Ich bin prinzipiell bereit, mich zu engagieren, damit Bürger den Kauf FCKW-haltiger Produkte boykottieren."
Handlungsbereitschaften	"Ich bin prinzipiell bereit, ein wirksames Sonnenschutz- oder Sonnenblockmittel aufzutragen, bevor ich in die Sonne gehe." "Ich bin prinzipiell bereit, mich für den Schutz der Qualität der Umwelt an meinem eigenen Wohnort einzusetzen."
Handlungsentscheidungen	"Ich nehme bestimmte Medikamente (z.B. Betakarotin, Vitamin C und E), um mich vor einer möglichen Krebserkrankung zu schützen." "Ich bringe Wertstoffe, wie z.B. Glas, immer zu entsprechenden Recycling-Vorrichtungen."

Konstrukt <sup>1)</sup>	Item(beispiel)
VERANTWORTUNGSBEZOGENE PRÄDIKTOREN	
Gefahrenbewußtsein	<p>"Die Gefährdung der Bürger durch Krebs kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden."</p> <p>"Belastungen und Verschmutzungen der Umwelt werden langsam zu einem immer größeren Problem."</p>
Internale Kontrolle	<p>"Ich selbst habe effektive Möglichkeiten, <i>eine eigene Krebserkrankung</i> durch Verzicht auf Sonnenbänke zu vermeiden." bzw. "Ich selbst habe effektive Möglichkeiten, die <i>allgemeine Zahl der Krebserkrankungen</i> durch die (Mit-)Organisation groß angelegter Werbekampagnen für die Nutzung von Krebsvorsorge-Maßnahmen zu reduzieren."</p> <p>"Die Schadstoffbelastung in der Luft kann effektiv verringert werden, indem ich umweltschonende Verkehrsmittel, wie z.B. Bus statt Auto, benutze."</p>
Externale Kontrolle	<p>"Der Staat hat effektive Möglichkeiten, die allgemeine Zahl der Krebserkrankungen durch Verschärfung der gesetzlichen Richtlinien für Sonnenlampen zu reduzieren."</p> <p>"Die Schadstoffbelastung in der Luft kann effektiv verringert werden, indem der Staat strengere Gesetze zur Reinhaltung der Luft durchsetzt."</p>
Internale Verantwortung	<p>"Ich selbst bin für den Schutz vor Krebserkrankungen verantwortlich."</p> <p>"Ich selbst bin für den Schutz der Luftqualität verantwortlich."</p>
Externale Verantwortung	<p>"Der Staat ist für den Schutz vor Krebserkrankungen verantwortlich."</p> <p>"Der Staat ist für den Schutz der Luftqualität verantwortlich."</p>
Empörung	<p>"Ich bin empört, über die Entscheidungsträger in Industrie und Wirtschaft, die so wenig tun, um die Freiwerdung krebsauslösender Substanzen zu vermeiden."</p> <p>"Ich bin empört, daß der Staat so wenig tut, damit weitere Schäden an der Umwelt vermieden werden."</p>
Ärger	<p>"Ich ärgere mich, daß man durch Fernsehen, Zeitschriften usw. immer wieder an Krebs erinnert wird, ob man will oder nicht."</p> <p>"Ich ärgere mich über Leute, die andere Menschen "missionieren" wollen, damit diese mehr für den Schutz der Umwelt tun."</p>

Konstrukt <sup>1)</sup>	Item(beispiel)
-------------------------	----------------

SELBSTBEZOGENE BELASTUNGSPRÄDIKTOREN

Angst	"Ich habe Angst vor möglichen Folgen einer Krebserkrankung." "Ich habe Angst vor Umweltkatastrophen, die mich nicht mehr weiterleben lassen, wie bisher."
körperliche/ ökologische Belastungen	"Mein aktueller Gesundheitszustand ist insgesamt sehr gut." "In der Vergangenheit war ich selbst einmal von einer Krebserkrankung betroffen." "Ich fühle mich durch Luftverschmutzung an meinem Wohnort belastet."

KONTEXTBEZOGENE PRÄDIKTOREN

situative Barrieren	"Ein wichtiger Grund, warum ich nicht mehr zum Schutz vor Krebs tue, ist mangelndes Geld." "Bei vielen Entscheidungen kann ich die Umwelt nicht berücksichtigen, weil mir einfach das Geld fehlt."
Thematisierung/ Modellverhalten	"Ich rede öfters mit Freunden oder Arbeitskollegen(innen) über das Thema Krebs." "Ich kenne viele Bekannte, die sich zur Lösung lokaler oder globaler Umweltprobleme einsetzen."

---

<sup>1)</sup> Das obere Item ist jeweils auf Krebsprävention, das untere auf Umweltschutz bezogen.

## Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.



- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfällen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeier, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgereit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### **Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe**

- Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.
- Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.
- Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.
- Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

- Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.
- Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.
- Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.
- Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.
- Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).
- Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.
- Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.
- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541 - 555.
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107 - 124.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, pp. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 177-203). Toronto: Hogrefe.
- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.

- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.
- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, pp. 9 - 30). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (pp. 226 - 252). New York: New York University Press.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (pp. 133 - 162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (pp. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's „Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions“. *Methodika*, 6, 1-4.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229 - 249). Göttingen: Hogrefe.
- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.



- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Maes, J. (1993). Bibliothherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3(1), 10-11.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (pp. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (pp. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (pp. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18(9), 18-27.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (pp. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahé, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine. -
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.

- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (pp. 205-228). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8, pp. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltspsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20(2), 14-26.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.

- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). "Die Heimat hat sich schön gemacht ..." (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeithematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (pp. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicologia Social.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.
- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (pp. 231-258). New York: Plenum Press.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (pp. 103-135). New York: Plenum.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14(4), 70-89.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.

- Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeitserleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.
- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.). (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral. Zum psychologischen Verständnis ethischer Aspekte im menschlichen Verhalten*. Weinheim und München: Juventa.